

## Bundesstiftung Umwelt fördert Glasrestaurierung in Halle

Archäologische Grabungen förderten im Weserbergland die vermutlich ältesten Funde der lokalen Herstellung von Holzascheggläsern Europas aus dem 9. Jahrhundert zutage. Derart frühe Zeugnisse der mittelalterlichen Glasproduktion sind extrem selten und ein bedeutendes Zeugnis der Kulturgeschichte Europas. Um das Glas sicher zu bergen, zu erhalten und zu restaurieren, fördert die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) fachlich und finanziell mit rund 300 000 Euro die Entwicklung archäologischer Restaurierungs-Methoden an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

**Im frühen Mittelalter standen den Menschen in Mitteleuropa aufgrund verloren gegangener Handelswege keine mediterranen mineralhaltigen Salze wie Soda mehr zur Verfügung, aus denen ursprünglich sehr robustes Glas hergestellt wurde. In den Wäldern Europas war jedoch unendlich viel Holz vorhanden, so dass in den Glashütten eine neue Rezeptur für Glas entwickelt wurde, und zwar aus Holzasche und Sand,** erklärte Projektleiter Prof. Dr. Hans-Georg Stephan vom Institut für Kunstgeschichte und Archäologien Europas der Uni Halle-Wittenberg. Das habe die nun entdeckten wertvollen Gläser, die wohl für das UNESCO Weltkulturerbe Kloster Corvey hergestellt worden waren, sehr anfällig gegenüber Feuchtigkeit und von Menschen verursachten Schadstoffen und Schadsalzen gemacht.

Gefährdet seien sowohl Gläser, die sich noch an Ort und Stelle etwa ein bis zwei Meter unter der Erdoberfläche in den unteren Erdschichten befinden, als auch diejenigen, die nach dem Bergen den oberirdischen Umweltbedingungen ausgesetzt sind. Hier sind vor allem die starken Schwankungen der Luftfeuchtigkeit ein Problem für das Glas. Die sich bereits im Boden an dem Glas abgesetzten Schadsalze verflüssigen sich bei hoher Luftfeuchtigkeit, sprengen dann aber als geronnene Kristalle das Glas, wenn die Luft irgendwann wieder trockener wird.

Mit dem heutigen Stand archäologischer Methoden und Techniken kann derart geschädigtes, hoch empfindliches Glas nicht sicher geborgen werden. Deshalb werden nicht nur umsichtige Bergungsroutinen, sondern gezielt auf die Schadstoffbelastung ausgerichtete Maßnahmen zum Erhalt der Glasfunde benötigt. Diese Methoden stehen bislang nicht zur Verfügung. Mit Unterstützung der DBU soll eine entsprechende Erstfundsicherung von Holzascheggläsern entwickelt und anhand der ältesten und bedeutendsten Glashüttenfunde aus dem Weserbergland exemplarisch erprobt werden. Sobald die Sicherungskonzepte in der Theorie stehen, sollen sie bei Grabungen an ausgewählten mittelalterlichen Waldglashütten modellhaft umgesetzt werden.

## Neues Glasmuseum in Venedig

Seit 2014 gibt es in der Lagunenstadt ein neues Museum. Das **Vitraria Glas + A Museum** widmet sich dem modernen Glas und verfolgt einen holistischen (ganzheitlichen) Ansatz. [www.vitraria.com](http://www.vitraria.com)

## Rettungsaktion für Glasfenster

Die zwischen 1470 und 1520 entstandenen Glasfenster der Kirche Santi Giovanni e Paolo in Venedig sind dringend renovierungsbedürftig. Nach einer von Glasexperten der Universität Padua vorgelegten Kostenabschätzung sind rund 300 000 Euro für die fachgerechte Wiederherstellung des mehr als 17 Meter hohen Kunstwerks aus der Renaissance notwendig. Für das Projekt wurde ein Spendenkonto bei der INTESA SANPAOLO (BIC: BCITITMM, IBAN: IT76 0030 6902 1171 0000 0007 286) eingerichtet. Zuwendungen werden unter dem Verwendungszweck **Restauro Vetrata Vivarini** erbeten. [www.basilicasantigiovannipaolo.it](http://www.basilicasantigiovannipaolo.it)

## Glasfusing in Bad Münders

Das Forum Glas Bad Münders bietet in diesem Frühjahr erneut ganztägige Glasfusing-Kurse an. Die Kurse finden statt am 28.02., 25.04. und 30.05.2015 jeweils von 9.00 bis 17.00 Uhr. Die Kurse unter Leitung von Frieder Korff sind sowohl für Anfänger wie auch für Fortgeschrittene geeignet. Anmeldung und weitere Informationen über Ute Salmen ([u.salmen@freenet.de](mailto:u.salmen@freenet.de) oder Tel. 05042 95 92 65).

## Wiedereröffnung in Berlin

Das Kunstgewerbemuseum Berlin am Potsdamer Platz ist seit kurzem nach mehrjährigem Umbau wieder für die Öffentlichkeit zugänglich. Die Glasmammlung des Hauses präsentiert sich im Bereich der älteren Objekte nahezu unverändert. Die Gläser des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts wurden hingegen stärker in das neue Ausstellungskonzept integriert, erläuterte die kürzlich ins Kunstgewerbemuseum gewechselte Kustodin Claudia Kanowsky anlässlich eines Rundgangs. Die Abteilung Jugendstil bis Art déco wird in vier neu eingebauten Kabinetten präsentiert. Die Kabinette bieten im Inneren Bühnen für Möbelstücke während in den Außenwänden Vitrinen für kleinere Studio-Präsentationen eingelassen sind. Darunter mehrere zum Thema Glas.